

Konjunktur aktuell: Zyklische Wende in Deutschland steht unmittelbar bevor

Das IWH nimmt die Veröffentlichung der gesamtwirtschaftlichen Ergebnisse für 2001 durch das Statistische Bundesamt zum Anlass, seine Konjunkturprognose vom Dezember für das laufende Jahr zu aktualisieren. Zugleich gibt es eine erste Vorausschätzung für das Jahr 2003 ab.

Nach dem Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Aktivität im Schlussquartal des vergangenen Jahres mehren sich die Anzeichen für die unmittelbar bevorstehende konjunkturelle Wende in Deutschland. Die US-Wirtschaft, von der die entscheidenden Anstöße für die Erholung der Weltwirtschaft ausgehen, hat früher als allgemein erwartet die Talsohle der Konjunktur verlassen. Auch wenn sich dort das Expansionstempo von Nachfrage und Produktion in den ersten Monaten des Jahres noch einmal kurzzeitig verlangsamen sollte, der wirtschaftliche Einschnitt und die Verunsicherung der Wirtschaftsakteure nach den Terroranschlägen im September scheinen überwunden. Die Geschäftserwartungen der Unternehmen haben sich auch im Euroraum und hier in Deutschland mehrere Monate in Folge aufgehellt.

Vor diesem Hintergrund wird die deutsche Wirtschaft, wie vom IWH bereits Ende vergangenen Jahres erwartet, im Frühjahr die zyklische Wende zum Aufschwung vollziehen. Das monetäre Umfeld ist dazu günstig: die Zinssenkungen der Europäischen Zentralbank vom Jahr 2001 regen allmählich die Wirtschaft an. Die Tendenz zur Beruhigung des Preisklimas wird wegen der nur vorübergehenden Wirkung preistreibender Faktoren zu Beginn dieses Jahres wieder Oberhand gewinnen. Allerdings dürfen dazu die Ölpreise nicht weiter anziehen. Im Sommer wird sich der Aufschwung verstärken und der Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts wird sich vorübergehend bis nahezu 4% beschleunigen. Danach wird sich die wirtschaftliche Erholung in moderateren Bahnen bewegen, und sie wird im Jahr 2003 an Breite zunehmen. Im Durchschnitt bedeutet dies für das laufende Jahr aufgrund des niedrigen Niveaus zu Beginn einen Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts von nur 0,8%, im Jahr 2003 dagegen wegen des hohen Ausgangsniveaus einen Zuwachs von 2,6%.

Für die Verlangsamung des Aufschwungs der deutschen Wirtschaft sprechen die im Jahr 2003 auslaufenden expansiven Wirkungen der niedrigen Zinsen und die zu erwartende Straffung der Geldpolitik durch die Europäische Zentralbank wegen der Inflationsgefahren im Zuge der konjunkturellen Beschleunigung im Euroraum. Von der Fiskalpolitik werden im Bestreben, den gesamtstaatlichen Haushalt in Deutschland bis zum Jahr 2004 auszugleichen, dämpfende Effekte ausgehen. Ein Unsicherheitsfaktor bleiben die anstehenden Tarifabschlüsse. Fallen sie überdurchschnittlich hoch aus, dürfte der Aufschwung zusätzlich unter Druck geraten.

Der Primärimpuls für den Aufschwung wird von der konjunkturellen Belebung im Ausland kommen. Die Exportnachfrage wird im späteren Verlauf dieses Jahres wieder kräftig zunehmen, und der weiterhin niedrig bewertete Euro wird den Absatz deutscher Waren außerhalb des einheitlichen Währungsraums stützen. Mit diesen Ausichten auf Besserung werden sich die Unternehmenserwartungen weiter aufhellen. Bislang zurückgestellte Investitionsprojekte werden in Angriff genommen. Ausrüstungsgüter und gewerbliche Bauten werden verstärkt angeschafft, zumal die Finanzierungsbedingungen angesichts der niedrigen Realzinsen in absehbarer Zeit günstig bleiben. Der stärkste Impuls wird indes in diesem Jahr vom Lagerzyklus ausgehen. Nach dem kräftigen und lang anhaltenden Abbau der Vorratshaltung in der Abschwungphase werden die Lager mit den Aufschwungerwartungen wieder aufgefüllt. Der private Konsum wird erst im Jahr 2003 mit der Besserung der Lage am Arbeitsmarkt Fahrt aufnehmen. Seine Dynamik wird zu Beginn des Jahres von der zweiten Stufe der „Steuerreform 2000“ unterstützt. Die Nachfrageimpulse aus dem Inland werden dann zwar stärker, und sie werden nicht mehr vorrangig vom Lageraufbau herrühren. Der entscheidende Schub wird jedoch aus der konjunkturellen Beschleunigung im Ausland kommen.

Dämpfende Wirkungen gehen im Jahr 2002 vom Arbeitsmarkt aus. Mit der üblichen Verzögerung gegenüber dem konjunkturellen Abschwung wird die Beschäftigung zunächst noch verringert.

Stärke und Dauer dieses Abbaus werden insbesondere vom Ausgang der Tarifverhandlungen abhängen. In dieser Prognose ist eine moderate Erhöhung der Tarifverdienste von 2,5 bis 3% unterstellt. Nach den Höchstwerten der Arbeitslosigkeit in diesem Winter kommt es im Verlauf des Jahres zu einem leichten Rückgang. Im Durchschnitt wird die Arbeitslosigkeit bei 4 Millionen Personen liegen. Im Jahr 2003 wird die Zahl der Arbeitslosen mit der Fortdauer der konjunkturellen Erholung weiter sinken, und die Zahl der Erwerbstätigen wird wieder steigen.

Tabelle:
Gesamtwirtschaftliche Eckdaten der Prognose des IWH für Deutschland in den Jahren 2002 und 2003

	2001	2002	2003
	<i>reale Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %</i>		
Private Konsumausgaben	1,1	1,1	1,8
Staatskonsum	1,7	1,3	1,2
Anlageinvestitionen	-4,8	-2,0	3,3
Ausrüstungen und sonstige Anlagen	-3,6	-3,0	6,5
Bauten	-5,8	-1,1	0,6
Inländische Verwendung	-1,0	1,4	2,2
Exporte	4,7	1,8	9,5
Importe	0,1	3,5	8,6
Bruttoinlandsprodukt (BIP)	0,6	0,8	2,6
dar.: Ostdeutschland*	-0,3	½	2 ½
	<i>Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %</i>		
Preisindex für die Lebenshaltung	2,5	1,4	1,7
	<i>in 1 000 Personen</i>		
Erwerbstätige (Inland) ^a	38 773	38 644	38 754
Arbeitslose ^b	3 852	4 000	3 865
	<i>in %</i>		
Arbeitslosenquote ^c	9,0	9,4	9,1
	<i>in % des BIP</i>		
Finanzierungssaldo des Staates	-2,7	-2,9	-2,2

^a Einschließlich der geförderten Personen in Arbeitsbeschaffungs- und Strukturanpassungsmaßnahmen. – ^b Nationale Definition. – ^c Arbeitslose in % der Erwerbspersonen (Inland). * Ohne Berlin.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Prognose des IWH (Stand: 14. März 2002).

Ostdeutsche Wirtschaft wieder auf Expansionskurs

In Ostdeutschland haben der erneut herbe Rückschlag im Bausektor in der ersten Jahreshälfte und die erlahmende Industriekonjunktur dazu geführt, dass die gesamtwirtschaftliche Produktion im vergangenen Jahr sogar gesunken ist. Diese Entwicklung wird sich in diesem und im kommenden Jahr nicht fortsetzen.

Die ostdeutsche Industrieproduktion, die auch in der zuletzt schwachen Phase des Konjunkturzyklus nur wenig gefallen ist, wird im Verlauf dieses Jahres wieder an Schwung gewinnen und im Jahr 2003 an die hohen Zuwachsraten in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre anknüpfen. Dafür sprechen die gestiegene Präsenz auf den Außenmärkten und die Fortschritte auf der Kostenseite der Produktion. Maßvolle Lohnsteigerungen haben im vergangenen Jahr dazu beigetragen, dass der Abstand bei den Lohnstückkosten gegenüber Anbietern aus den alten Bundesländern im Schnitt weiter verringert wurde. Der Rückgang der Bauleistungen wird nach dem Abbau des größten Teils der Überkapazitäten deutlich nachlassen. Gegen Ende des Jahres 2003 wird hier wohl die Talsohle erreicht werden. Im Gefolge dieser Entwicklungen im Produzierenden Gewerbe wird auch der Dienstleistungssektor wieder verstärkt expandieren. Die Wachstumsbeschleunigung wird vor allem die unternehmensnahen Anbieter betreffen, während die haushaltsnahen, wie beispielsweise der Handel, wegen der Verzögerung des Aufschwungs beim Konsum in diesem Jahr noch schwach bleiben werden. Erst 2003 ist auch hier wieder mit einem sichtlichen Zuwachs zu rechnen.

Alles in allem wird die gesamtwirtschaftliche Produktion in Ostdeutschland in diesem Jahr wieder etwas expandieren. Im kommenden Jahr steigen die Chancen, im Wachstum zu Westdeutschland aufzuschließen.

*Arbeitskreis Konjunktur
Udo Ludwig
(ldw@iwh-halle.de)*